

Geibel, Emanuel: Wie es geht (1833)

1 Sie redeten ihr zu: Er liebt dich nicht,
2 Er spielt mit dir - Da neigte sie das Haupt,
3 Und Tränen perlten ihr vom Angesicht
4 Wie Tau von Rosen; o, daß sie's geglaubt!
5 Denn als er kam und zweifelnd fand die Braut,
6 Ward er voll Trotz, nicht trübe wollt' er scheinen;
7 Er sang und spielte, trank und lachte laut,
8 Um dann die Nacht hindurch zu weinen.

9 Wohl pocht' ein guter Engel an ihr Herz:
10 »er ist doch treu, gib ihm die Hand, o gib!«
11 Wohl fühlt' auch er durch Bitterkeit und Schmerz:
12 »sie liebt dich doch, sie ist ja doch dein Lieb,
13 Ein freundlich Wort nur sprich, ein Wort vernimm,
14 So ist der Zauber, der euch trennt, gebrochen.«
15 Sie gingen, sahn sich - o, der Stolz ist schlimm! -
16 Das

17 Da schieden sie. Und wie im Münsterchor
18 Verglimmt der Altarlampe roter Glanz -
19 Erst wird er matt, dann flackert er empor
20 Noch einmal hell, und dann verlischt er ganz -
21 So starb die Lieb' in ihnen, erst beweint,
22 Dann heiß zurücksehnt und dann - vergessen,
23 Bis sie zuletzt, es sei ein Wahn, gemeint,
24 Daß sie sich je dereinst besessen.

25 Nur manchmal fuhren sie im Mondenlicht
26 Vom Kissen auf. Von Tränen war es naß,
27 Und naß von Tränen war noch ihr Gesicht;
28 Geträumet hatten sie - ich weiß nicht was.
29 Dann dachten sie der alten schönen Zeit
30 Und an ihr nichtig Zweifeln, an ihr Scheiden,

31 Und wie sie nun so weit, so ewig weit. -

32 O Gott, vergib, vergib den beiden!

(Textopus: Wie es geht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61070>)